

Grün, Anastasius: »aufbrechen wieder Ungarns alte Wunden! (1842)

1 »aufbrechen wieder Ungarns alte Wunden!
2 Kein Mittel als das Eisen macht gesunden.«
3 Ein Jüngling hat aus fast unbärt'gem Munde
4 Dieß Wort geschleudert in die Fürstenrunde;
5 Zu seinem Volk doch sprach in weh'nden Zungen
6 Sein Bannerspruch: »Gott, Freiheit, Vaterland!«
7 Von den Karpathen zu den Niederungen
8 Ha, wie das warb und freudig Kriegsvolk fand!

9 Längst ist's vorbei, – das dunkle Haar ward weiß,
10 Der Jüngling vor der Zeit ein kranker Greis!
11 Die Kerkerluft tüncht keine Wange roth
12 Und Muskeln stählt nicht der Verbannung Brod;
13 Die Hände, die zu schwach ein Schwert zu halten,
14 Sie lernen willig zum Gebet sich falten.
15 Die Heimat ach wie fern! Nicht wecken ihn
16 Frühglocken mehr; doch thut's der Muezzin,
17 Der zum Gebet Rodostos Gläub'ge ruft.
18 Kein Vesperklang! Ein Ave trägt bisweilen
19 Von Griechenschiffen her die Abendluft,
20 Die scheu durch der Propontis Wellen eilen.
21 Das Türkenweib, das Krüg' am Brunnen füllt,
22 Der Freiheit mahnt's, die sich in Schleier hüllt:
23 »o stürme, Sturm! Den Schleierflor verwehe,
24 Daß schleierlos mein Volk ihr Antlitz sehe!«

25 Umsonst! Das Heer der Tapfern hat verblutet, –
26 Der Führer selbst gebeugt, ergreist, entmuthet,
27 In fremdem Land auf seinem Sterbebette!
28 Vor seinem Geist entrollt sich nun die Kette
29 Von Schlachten, Siegeszügen, Niederlagen
30 Bis hin zu der Verbannung dunklen Tagen.
31 Die letzten Trümmer, des Exils Genossen,

32 Der Greis Bercseny, treuester Achates,
33 Und Esterhaz', der Mann des Schwerts und Rathes,
34 Sie ruhn, von fremder Erde längst umschlossen.
35 Ein Türkensklave hieb in ihren Stein
36 Ihm unbekannte Zeichen, wie zum Hohne,
37 »vertheidiger von Ungarns Freiheit« ein.
38 Gefahrlos Wort auf der Propontis Gründen!
39 Du wirst in Herzen nicht bei Osmans Sohne
40 Und nicht bei Pera's Diplomaten zünden.

41 Der Kranke hält in seiner dürrn Hand
42 Ein schweres Buch, in schwarzen Sammt gebunden,
43 Ein golden Kreuz prangt auf der Deckelwand,
44 Die Inschrift sagt: »Rakoczy's Andachtstunden«.
45 Gebete sind es, Uebungen im Büßen,
46 Die selbst er schrieb und die ihn oft erbaut;
47 Der Heiltrank ist's, den er sich selbst gebraut,
48 Der Leiden bittren Wermut zu versüßen.
49 Wer schwertgewohnt das Schwert doch lassen muß,
50 Läßt drum nicht müßig rasten seine Hand;
51 Der treibt die Tulpenzucht, der fischt am Strand,
52 Der jagt und jener betet – aus Verdruß.

53 Rakoczy spricht zu Sebrik dem Genossen,
54 Dem Letzten, der ihm blieb, treu, unverdrossen:
55 »kriegshandwerk, Freund, ist unser ganzes Leben,
56 Ein Kämpfen, Wandern, Siegen, Sich-ergeben,
57 Ausfall und Flucht, heut Darben, morgen Prassen;
58 Drum mocht ich gern in dieses Büchlein fassen
59 Losung und Kriegsartikel, die erfunden
60 Ein Krieger Gottes, ich für Lagerstunden.
61 Kampfmüd bin ich, den Ruhe stets gemieden;
62 Will's Gott, bald schließ ich meinen besten Frieden!«

63 Nie hat der Herr sich ihm so hold erwiesen,

64 Ihm keinen Wunsch so schnell erfüllt wie diesen.
65 Vielleicht als Bote trägt's, da es will lenzen,
66 Der Wandervöglein eins an Ungarns Grenzen
67 Des Ungarbundes Herzog und Woiwode
68 Von Siebenbürgen sei erblaßt im Tode.

69 Der Freund schließt ihm das Augenlid zur Ruh,
70 Nimmt dann die staub'ge Fahne von den Wänden,
71 Deckt still damit die Fürstenleiche zu
72 Und auch das düstre Buch in ihren Händen;
73 Dann liest er feierlich vom Fahnenband
74 Den Bannerspruch: »Gott, Freiheit, Vaterland!«
75 Ihm hat das Unglück nicht die Kraft zerrieben,
76 Noch ist sein Herz ein tapfres Herz geblieben,
77 Und seines Volkes einziger Vertreter
78 Kniert bei dem Todten er, der einz'ge Beter:

79 »nicht was du sprachest, da dein Herz voll Wunden,
80 Nicht was du schriebest in den Marterstunden,
81 Womit die Schuld du zahltest ird'scher Schwäche, –
82 Dein altes Banner nur, statt deiner spreche!
83 Es ist dein Wort, es ist dein eigner Mund,
84 Doch bist du jung und stark noch und gesund!
85 Das ist allein die Losung, die du meinst,
86 Mit der dein armes Volk noch mag gesunden,
87 Wenn – o verhüt' es Gott! – vielleicht dereinst
88 Aufbrechen wieder Ungarns alte Wunden.«

(Textopus: »aufbrechen wieder Ungarns alte Wunden!«. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems>)